

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Sechs und dreißigste Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Sechs und dreißigste Abentheure.

Dieteriches Recken erschlagen.

Da hört' man allenthalben Jammer also groß, 9045
 Daß Pallast unde Thürme von dem Wehruf ertofß;
 Da hört' es auch von Berne ein Dieteriches-Mann:
 Mit dieser starken Mähre wie bald er eilen da begann!

Da sprach er zu dem Fürsten: »Hört, mein Herr Dieterich,
 Was ich noch ha'n gelebet, so recht unmöglich 50
 Erhört' ich Klage nie mehre, als ich nun ha'n vernommen:
 Ich wahn', der König Ezele ist selber zu dem Schaden kommen.

Wie möchten s' anders alle gehalten solche Noth?
 Der König oder Chriemhild, ihr'r eines das ist todt,
 Von den kühnen Gästen, durch ihren Neid gelegen: 55
 Es weinet ungefuge viel manich auserwählter Degen.«

Da sprach der Held von Berne: »Meine viel lieben Mann,
 Nun hasset nicht zu sehr: was auch hie haben gethan
 Die viel elenden Recken, desß zwingt sie große Noth;
 Und la't sie desß genießen, daß ich ihn'n meinen Frieden bot.« 60

Da sprach der kühne Wolfhart: »Ich will daregahn,
 Und will der Mähre fragen, was sie da haben gethan,
 Und will's euch sagen danne, viel lieber Herre mein,
 Als ich es dort ersüde, was die Klage möge sein.«

Da sprach der Herre Dietrich: »Wo man Zornes sich versicht, — 9065
 So ungefuge Frage danne da geschicht,
 Das betrübet Recken vielleicht den ihren Muth:
 Fürwahr will ich nicht, Wolfhart, daß ihr die Frage da an sie thut.«

Da hieß er Helseflichen viel balde daregahn,
 Und bat ihn, das erfinden an Egelines-Mann, 70
 Oder an den Gästen selben, was wäre da geschehen: —
 Da hat er nie von Leuten so großen Jammer mehr gesehen.

Der Bote fragte balde: »Was ist hie gethan?«
 Des antwortet ihm einer: »Da ist viel gar zergahn,
 Was wir nur Freuden hatten in der Heunen Land: 75
 Hier liegt erschlagen Rüdiger von der Burigunden Hand.

Die mit ihm darin kamen, der'r ist einer nicht genesen.«
 Da kunnte Helseflichen nimmer leider wesen;
 Wohl sagt' er seine Mähre so recht ungeru nie mehr:
 Der Bote da hinwiedere gange weinende viel sehr. 80

»Was habt ihr uns erfunden? — sprach da Herr Dieterich —
 Wie weinet ihr so sehre, Degen Helseflich?«
 Da sprach der edle Recke: »Ich mag wohl sehre Klagen:
 Den guten Rüdigeren hat uns Herr Gerenot erschlagen.«

Da sprach der Held von Berne: »Das soll nicht wollen Gott; 85
 Das wär' eine starke Rache und auch des Teufels Spott.
 Womite hätte Rüdiger an ihnen das verschold't?
 Ja ist mir das wohl kundig, er ist den Burigunden hold.«

Da sprach der Kühne Wolfhart: »Und hätten sie's gethan,
 So sollt' es ihnen allert an ihr Leben gahn. 90
 So wir es ihnen vertrügen, des wären wir geschandt:
 Wohl hat uns viel gedienet des guten Rüdigeres Hand.«

Der Vogt von Amelungen bat, es erfahren haß:
 Viel harte sehnelichen er in ein Fenster saß;
 Da hieß er Hildebranden zu den Gästen gahn,
 Daß er an ihnen erfünde, was da wäre gethan. 9095

Der sturmekühne Recke, Meister Hildebrand,
 Weder Schild noch Waffen trug er an der Hand;
 Er wollt' in seinen Zuchten zu den Gästen gahn:
 Von seiner Schwester Kinde ward ihm ein Strafen da gethan. 9100

Da sprach der grimme Wolfhart: »Wollt ihr dar bloßer gahn,
 So mögt ihr ohn' ein Schelten nimmer wohl bestahn,
 Und müßet lasterlichen thun die Wiedersahrt:
 So ihr darkommt gewappnet, das etelicher wohl bewahrt.«

Da gurtete sich der Weise nach des Dummen Wort. 5
 Eh es erfunde Hildebrand, so waren gewappnet dort
 Alle Dieterichs-Recken und trugen Schwert in Hand:
 Dem Helde war es leide, viel gerne hätt' er es erwandt.

Er fragte, wohin sie wollten? — »Wir wollen mit euch dann;
 Wie leicht von Troneg Hagene desto bitterer kann 10
 Gen euch mit Spotte sprechen, deß er doch wohl mag pflegen?«
 Da er die Rede hörte, da gestattet' es ihnen der Degen.

Da sach der kühne Volker viel wohl gewappnet gahn
 Die Recken all' von Berne, die Dieterichs Mann,
 Begurtet mit den Schwerten, die Schilde vor der Hand: 15
 Er sag' es seinen Herren aus der Burigunden Land.

Da sprach der Fiedelere: »Ich sehe dort hergahn
 So rechte feindliche die Dieterichs-Mann,
 Gewappnet, unter Helme; sie wollen uns bestahn:
 Ich wähn', es an das Übel uns viel Elenden wolle gahn.« 20

In denselben Zeiten kam auch Herr Hildebrand;
 Da saß' er vor die Füße seinen Schildesrand;
 Er begann zu fragen die Guntheres-Mann:
 »D weh, ihr guten Degene, was hat euch Rüdiger gethan?

Mich hat mein Herr Dietrich her zu euch gesandt, 9125
 Ob erschlagen hätte euer etwelches Hand,
 Den edelen Markgrafen, als uns das ist gesait:
 Wir könnten überwinden nimmer die größelichen Leid.«

Da sprach der grimme Hagene: »Die Mähr' ist ungelogen, 30
 Wiewohl ich euch das gönnte, hätt' euch der Bot' betrogen,
 Um Rüdigeres Liebe, daß lebte noch sein Leib,
 Den immer mögen weinen beide, Mann und auch die Weib.«

Da sie das recht erhörten, daß er wäre todt,
 Da klagten ihn die Degene; ihre Treu' ihnen das gebot.
 Den Dieteriches-Mannen den sach man Thränen gahn 35
 Über Bärte und über Rinne: ihnen war viel leide gethan.

Der Herzoge aus Berne, Herr Siegestab, da sprach:
 »Nun hat gar ein Ende unser aller Gemach,
 Das uns eh fügte Rüdiger, nach unseren leiden Tagen:
 Freude elender Mannen liegt von euch Degenen hie erschlagen.« 40

Da sprach von Amelungen der Degen Wolfwein:
 »Und ob ich heute sähe todten den Vater mein,
 Mir würde nimmer leider, denn um seinen Leib:
 D weh, wer soll nun trösten des guten Markgrafen Weib?«

Da sprach, in Zornes Muthe, der kühne Wolfhart: 45
 »Wer weist nun die Recken so manche Heerfahrt,
 Also der Markgrafe dickmalen hat gethan?
 D weh, viel edel Rüdiger, daß ich deinen Tod erlebet ha'n!«

Wolfbrand unde Helfrich, Helmot unde Helmschrot,
 Mit allen ihren Freunden, sie weinten seinen Tod. 9150
 Vor Seufzen mochte fragen nicht mehre Hildebrand;
 Er sprach: »Nun thut ihr Degene, darnach mein Herre hat gesandt:

Gebt uns Rüdigeren so todten aus dem Saal,
 An dem gar mit Jammer liegt unser'r Freuden Fall;
 Und la't uns an ihm dienen, daß er je hat begahn 55
 An uns viel großer Treuen, und auch an andern manchen Mann.

Wir sind auch Elende, als Rüdiger der Degen. —
 Was laßet ihr uns harren? la't ihn uns asterwegen
 Tragen, daß nach Tode wir lohnen noch dem Mann:
 Wir hätten's billiglicher bei seinem Lebene gethan.« 60

Da sprach der König Gunther: »Nie Dienest ward so gut,
 So, den ein Freund Freunde nach dem Tode thut;
 Das heiß' ich stäte Treue, wer die kann begahn:
 Ihr lohnet ihm von Schulden, sint er euch liebe hat gethan.«

»Wie lange sollen wir flehen? — sprach Wolfhart der Degen — 65
 Sint unser Trost, der beste, von euch ist todt belegen,
 Und wir sein leider mehre mögen nicht behaben:
 La't ihn uns fragen hinnen, daß wir den Recken nun begraben.«

Des antwortete Volker: »Niemand ihn euch beut;
 Nehmt ihn in dem Hause, da der Degen leit, 70
 Mit seinen tiefen Wunden, gefallen in das Blut:
 So ist es ein voller Dienest, den ihr hie Rüdigeren thut.«

Da sprach der kühne Wolfhart: »Gott weiß, Herr Spielmann,
 Ihr dürfet uns nicht reizen, ihr habt uns leide gethan;
 Dürft' ich vor meinem Herren, wohl kämt ihr des in Noth: 75
 So müssen wir es lasen, sint er uns Streit mit euch verbot.«

Da sprach der Fiedelere: »Der Furcht ist gar zu viel, —
Was ihm wird verboten, der es alles lassen will,
Das kann ich nicht geheissen rechten Haldemuth.«
Die Rede dauchte Hagenen von seinem Heergefellen gut. 9180

»Wollt ihr den Spott nicht lassen, — sprach aber Wolfhart —
Ich verstimm' euch leicht die Saiten, — wenn ihr die Wiederfahrt
Reitet zu dem Rheine, daß ihr's wohl möget sagen:
Euer Übermuthen das mag ich länger nicht vertragen.«

Da sprach der Fiedelere: »Wenn ihr die Saiten mein 85
Verirret guter Löhne, der euer Helmescheine,
Der muß gar trübe werden von der meinen Hand:
Wie halt ich möge reiten in der Burigunden Land.«

Da wollt' er zu ihm springen; doch ließ ihn nicht hindann
Hildebrand, sein Dheim; fast hielt sein Arm ihn an: 90
»Ich wahn', du wollest wüthen durch deinen dummen Boren:
Meines Herren Hulde wir hätten immer mehr verloren.«

»La't los den Leuen, Meister; er ist so grimme gemuth;
Kommt aber er mir zu'n Handen, — sprach Volker, der Degen gut—
Hätt' er die Welte alle mit seiner Hand erschlagen: 95
Ich schlag' ihn, daß er's wieder nimmermehr darf gesagen.«

Des ward viel hart erzürnet der Berenere Muth;
Den Schild da zuckte Wolfhart, ein schneller Degen gut;
Also ein Leue wilder lief er vor ihnen dann:
Ihm ward ein jähes Folgen von seinen Freunden da gethan. 9200

Wie weiter Sprünge er pfloge für des Saales Wand,
Doch ereilt' ihn vor der Stiegen der alte Hildebrand;
Er wollt' ihn vor ihm lassen nicht kommen in den Streit:
Sie funden, das sie suchten, an den viel Clenden seit.

Da sprang auf zu Hagenen Meister Hildebrand; 9205
 Die Schwert man hört erklingen an ihrer beider Hand;
 Sie waren hart erzürnet, das gewahrte man wohl sint:
 Von ihrer beider Waffen ging ein feuerrother Wind.

Sie wurden da geschieden in des Streites Noth;
 Das thaten die von Berne, als ihn'n ihre Kraft gebot; 10
 Zuhand da wandte Hildebrand von Hagenen wieder dann:
 Da lief der starke Wolfhart den kühnen Volkeren an.

Er schlug den Fiedelere auf den Helme gut,
 Daß des Schwertes Ecke bis in die Spangen wuth'.
 Das vergalt ihm wohl mit Tugend der kühne Spielemann; 15
 Da schlug er Wolfhart, daß er straucheln da begann.

Feuers aus den Ringen, des hieben sie genug;
 Haß ihrer jegelicher dem andern grimme trug:
 Da schied sie da von Berne der Degen Wolfwein:
 So er ein Held nicht wäre, so konnte nimmer das gesien. 20

Gunther, der viel kühne, mit williglicher Hand,
 Empfing die Helden hehre von Amelungenland.
 Giselher, der starke, die lichten Helmefaß,
 Der't schuf er da viel manches von Blute rothe unde naß.

Dankwart, Hagenen Bruder, war ein grimmig Mann; 25
 Was er davor auch hatte in dem Streite gethan
 Den Egelines-Necken, das war gar ein Wind:
 Allererst foht tobeliche des kühnen Aldrianes Kind.

Gerbart unde Wichart, Helfrich unde Ritschart,
 Die hatten in manchen Sturmen viel selten sich gespart; 30
 Des brachten sie wohl innen die Guntheres-Mann:
 Da sach man Wolfbranden in Sturme herrelichen gahn.

Da striff, als ob er wüthte, der alte Hildebrand.
 Viel manich kühner Recke vor Wolfhartes Hand
 Mit Lode mußte fallen von Schwerten in das Blut: 9235
 So rachen Rüdigeren die Recken kühne unde gut.

Siegestab von Berne, als ihm seine Tugend rieth, —
 Hei, was er in dem Sturme der harten Helme schriet
 Den seinen starken Feinden! Dietriches Schwestersohn,
 Der kunnte in dem Sturme nimmer Besteres nicht gethun. 40

Volker, der viel starke, da er das ersach,
 Daß Siegestab, der kühne, den heiße blutigen Bach
 Hieb aus harten Ringen, das thät dem Degene Zorn;
 Er sprang ihm hin entgegene: da hatte Siegestab verloren

Von dem Fiedelere viel schier allda das Leben; 45
 Er begunnt' ihm seiner Kunste allsolchen Theil da geben,
 Daß er von seinem Schwerte mußte liegen todt:
 Das rath der alte Hildebrand, als ihm seine Tugend das gebot.

»D weh, viel liebes Herren, — sprach Meister Hildebrand —
 Der hie liegt erstorben von Volkeres Hand! 50
 Nun soll der Fiedelere auch länger nicht genesen.«
 Zorn, der Hildebrandes, wie kunnt' er immer grimmer wesen?

Da schlug er Volkeren, daß ihm die Helmeband
 Stoben allenthalben hin zu des Saales Wand,
 Von Helme und auch von Schilde, dem kühnen Spielemann: 55
 Davon der starke Volker da das Ende sein gewann.

Da drungen zu dem Streite die Dieteriches: Mann;
 Sie schlugen, daß die Ringe viel hohe wehten dann,
 Und daß man Spitzen der Schwerte in dem Gewölbe stecken sach:
 Sie hieben aus den Helmen den heiße fließenden Bach. 60

Da sach von Troneg Hagene Volkeren todt;
 Das war zur Hochgezeit die allermeiste Noth,
 Die er da hât gewonnen an Magen und an Mann:
 D weh, wie grimme Hagene den Helden rächen da begann!

»Nun soll sein nicht genießen der alte Hildebrand; 9265
 Mein Gehülfe liegt erschlagen hie von des Heldes Hand,
 Der beste Heergeselle, den je Mann gewann.«
 Den Schild den rückt er hoher, da ging er allstâts hauende dann.

Helfrich, der viel starke, den kühnen Dankwarten schlug;
 Gunther und Giselhere, den'n war es leid genug, 70
 Daß sie ihn sahen fallen, in der starken Noth:
 Er hatte wohl vergolten mit seinen Händen seinen Tod.

Wie viel von manchen Landen gesammet wäre dar
 Der Fürsten, kräftigliche, gegen die kleine Schaar:
 Wären die Christenleute nicht wider sie gewesen, 75
 Sie wären durch ihre Jugend vor allen Heiden wohl genesen.

Dieweile ging da Wolfhart wieder unde dann,
 Allstâts alle hauende die Guntheres-Mann;
 Er war die dritte Kehre nun kommen durch die Wal:
 Wohl fiel von seinen Händen viel manich Recke da zuthal. 80

Da rief der starke Giselher Wolfharten an:
 »D weh, daß ich so grimmen Feind jemal gewann!
 Edel Ritter kühne, nun wendet her zu mir.«
 Sie kamen zu einander viel bald mit tugendlicher Gier.

Zu Giselheren kehrte Wolfhart in den Streit; 85
 Da schlug ihrer jedwedere viel manche Wunde weit.
 So rechte kräftiglichen er zu dem Könige drang,
 Daß ihm das Blut von Füßen allüber das Haubet sein hinsprang.

Mit schwinden Schlägen grimmen, der edelen Utten Kind
Empfang viel bitterliche den kühnen Recken sint; 9290
Wie starke Wolfhart wäre, er mochte nicht genesen:
Es durfte König so junger nimmer kühner sein gewesen.

Da schlug er Wolfharten durch eine Brünne gut,
Daß ihm von der Wunden viel sehre floß das Blut;
Er wundete zu dem Tode den Dieteriches-Mann: 95
Es hätt' ohn' einen Recken fürwahr anders niemand gethan.

Also der kühne Wolfhart der Wunden sein empfand,
Den Schild den ließ er fallen, hoher an der Hand
Hub er das starke Waffen, das ware scharf genug;
Durch Helm und auch durch Ringe der Held da Giselheren schlug. 9300

Sie hatten beid' einander den grimmen Tod gethan:
Da lebt' auch nun nicht mehre der Dieteriches-Mann,
Denn Hildebrand alleine. Da den Neffen er fallen sach,
Ihm, wähne, vor seinem Tode so rechte leide nie geschach.

Auch waren gar gefallen Guntheres Degene, 5
Ohne allein sie zween, er unde Hagene:
Sie stunden in dem Blute tief bis an die Knie.
Hildebrand da viel balde zu seinem Neffen ging allhie;

Er beschloß ihn mit den Armen und wollt' ihn tragen dann,
Mit ihm aus dem Hause; er must' ihn liegen la'n; 10
Er war eintheil zu schwere; wieder in das Blut
Entfiel er ihm aus Händen: da blicket' auf der Degen gut.

Da sprach der Todtwunde: »Viel lieber Dheim mein,
Ihr mögt an diesen Zeiten mir nicht zu Frommen sein;
Nun hütet euch vor Hagenen, wohl dunket es mich gut: 15
Er trägt in seinem Herzen einen harte grimmigen Muth.

Unde so mich meine Moge nach Tode wollen klagen,
Den nächsten und den besten, den sollt ihr von mir sagen,
Daß sie nach mir nicht weinen; denn das ist ohne Noth:
Vor eines Königes Handen lieg' ich hie herreliehen todt. 9320

Ich ha'n auch so vergolten hier innen meinen Leib,
Daß es wohl mögen beweinen der guten Ritter Weib;
So euch des jemand frage, so mögt ihr balde sagen:
Vor mein eines Handen liegen ihrer wohl Hundert erschlagen. «

Da gedacht' auch Hagene an den Spielmann, 25
Dem der alte Hildebrand sein Leben abgewann,
Da sprach er zu dem Degene: »Ihr geltet meine Schwer:
Ihr habt uns hie geneidet so manches Recken kühn und hehr. «

Er schlug auf Hildebranden, daß man da wohl vernahm
Balmungen tosen, den Siegefrieden nahm 30
Hagene, der viel kühne, da er den Recken erschlug:
Da widerstund ihm Hildebrand, der ihm viel wenig was verfrug.

Der Wolfhartes-Dheim schlug ein Waffnen breit,
Auf den Held von Tronege, das auch viel sehre schneid't;
Doch kunnt' er nicht verwunden den Guntheres-Mann: 35
Da schlug aber ihn Hagene durch eine Brünne wohlgethan.

Also Meister Hildebrand der Wunden sein empfand,
Da furchtet' er Schaden mehre von der Hagenen-Hand;
Den Schild warf über Rücken der Dieteriches-Mann:
Mit der viel starken Wunden der Held viel kaume dannen entrann. 40

Drinne war niemand lebende, — als ich gesaget ha'n —
Dhne allein die zweene, Gunther und auch sein Mann.
Mit Blute ging beronnen der alte Hildebrand;
Er bracht' leide Mähre, da er seinen Herren fand.

Da sach er trauriglichen sitzen hie den Mann: 9345
 Der Leide noch viel mehre der Fürste da gewann.
 Als er nun Hildebranden ersach von Blute roth,
 Da fragt' er ihn der Mähre, als ihm die Sorge das gebot:

»Nun sagt mir, Meister Hildebrand, wie seid ihr doch so naß
 Worden von dem Blute, oder wer thät euch das? 50
 Ich wahn', ihr mit den Gästen im Hause habt gestritten:
 Ich verbot es euch so sehere, da wär' es billiglich vermieden.«

»Wie übel diese Mähre mir steht zu sagine, —
 Sprach er — diese Wunden, die schlug mir Hagene,
 Da ich aus dem Hause wollte wenden dann: 55
 Wie kaum ich mit dem Lebene demselben Volland da entrann!«

Da sprach der Berenere: »Viel recht ist euch geschehen,
 Da ihr mich Freundeschaste den Helden hörtet gestehen,
 Daß ihr den Frieden brachtet, den ich ihnen hat gegeben:
 Hätt' ich's nicht immer Schande, ihr solltet verlieren das Leben.« — 60

»Nun zürnet nicht so sehere, mein Herre Dieterich:
 An mir und meinen Freunden der Schad' ist grämelich.
 Wir wollten Rüdigeren getragen haben dann,
 Desß wollten uns nicht gönnen des König Guntheres Mann.« —

»So weh mir dieser Leide! ist Rüdiger doch todt? 65
 Das muß mir sein ein Jammer vor aller meiner Noth.
 Gotelind, die edele, ist meiner Basen Kind:
 Ach weh der armen Waisen, die da zu Beshelaren sind!«

Trauren und auch Leides mahnt' ihn da sein Tod;
 Er begunnte starke weinen; desß zwang den Helden Noth: 70
 »D weh, getreuer Hülfe! die ich verloren ha'n!
 Fürwahr verwind' ich nimmer den König Egelines Mann.«

Er sprach zu Hildebrande: »Möget ihr mir doch sagen,
Wer der Degen wäre, der ihn da hat erschlagen.«

Er sprach: »Das thät mit Kräften der starke Gerenot: 9375
Vor Rüdigeres Handen muß' auch der Degen liegen todt.«

Er sprach: »Meister Hildebrand, nun saget meinen Mann,
Daß sie sich balde wappnen; denn ich will daregahn;
Und heißet mir herbringen mein liches Sturmgewand:
Ich will selber fragen die Helden aus Burgundenland.« 80

Da sprach Meister Hildebrand: »Wer soll zu euch gahn?
Was ihr habt der Lebenden, die seht ihr bei euch stahn;
Das bin ich Alters alleine, die andern die sind todt.«
Da erschraß er dieser Mähre; deß zwang den Recken große Noth;

Maßen er Leid so großes zur Welte nie gewann. 85
Er sprach: »Und sind erstorben alle meine Mann,
So hat mein Gott vergessen; ich war ein König reich:
Nun mag ich wohl heißen der viel arme Dieterich!«

»Wie kunn' sich das gefügen, — sprach aber Dieterich —
Daß sie sind all' erstorben, die Helde lobelich, 90
Von den Streitesmüden, die doch hatten Noth?
Ohne mein Ungelücke, ihn'n wäre fremde noch der Tod.

Sint daß es durch mein Unheil nun also mußte wesen,
So sagt mir, ist der Recken noch sonst jemand genesen?«
Da sprach Meister Hildebrand: »Weiß Gott, niemand mehr, 95
Denne Hagen alleine unde Gunther, der König hehr.« —

»D weh, viel lieber Wolfhart, soll ich dich ha'n verloren,
So mag mich balde reuen, daß ich je ward geboren!
Siegestab und Wolfwin unde auch Wolfbrand, —
Wer soll mit danne helfen in der Amelungen Land? 9400

Ua

Helfrich, der viel kühne, und ist mir der erschlagen,
Gerbart unde Wichart, wie soll ich die gnug klagen?
Das ist an meinen Freuden mir der letzte Tag:
D wehe, daß vor Leide niemand ersterben nicht mag!«